



Saudi-Arabien zwingt Christen zum Ramadan



Deutschland passt sich seinen „Gästen“ an. Egal ob Beschneidung, sonder-schulfrei an muslimischen Feiertagen, Islamunterricht oder Rechtsprechung: Die mit dem Dünkel des „Herrenmenschen“ behafteten Muslime können bei uns auf maximales Entgegenkommen rechnen. Ganz anders sieht es im aktuellen Fastenmonat Ramadan bei unseren „Verbündeten“ in Saudi-Arabien aus.

In dem Scharia-Land müssen sich auch Christen an die Ramadan-Spielregeln halten, die da unter anderem sind: Kein Essen, Trinken oder Rauchen an öffentlichen Orten oder am Arbeitsplatz. Wer sich nicht an den Erlass des Innenministeriums hält, der muss mit Kündigung seines Arbeitsverhältnisses rechnen (Hartz4 für Ausländer gibt es dort bekanntlich nicht) und fliegt – so zumindest die Androhung – mit dem nächsten Flugzeug raus!

Die Ausländer in Saudi-Arabien werden übrigens praktischerweise gleich per Aushang in den Firmen über diese

Richtlinie informiert. Schließlich ist bekannt, dass es die acht Millionen Gastarbeiter in Saudi-Arabien sind, die das Gros der Arbeit dort verrichten, während zumindest die Masse der Einheimischen es sich im Geldregen der Petrodollars gut gehen läßt. Wer weiß, wie schwer es weltweit ist, einen guten Klempner oder Elektriker zu bekommen, will doch nicht ohne Not durch Leichtfertigkeit vor allem die oft gut ausgebildeten Christen verlieren.

Übrigens: Man vergisst es immer so schnell. In der saudischen Millionenstadt Mekka gelten diese Regeln natürlich nicht. In dieser heiligen Stadt der Muslime haben Christen bekanntlich praktischerweise gleich vom Start weg Hausverbot. Sollten wir gar von den Saudis etwas lernen können?